

Das Projekt „Essbare Stadt“ -auch als gemeinnütziger Verein organisiert (gegründet im Mai 2009 mit 16 Menschen; Jan. 2016: 80 Mitglieder)- arbeitet an der Entwicklung einer lebendigen und produktiven Stadtlandschaft im Kontext von *urban gardening*.

Bundesweit war die „Essbare Stadt“ in Kassel die 1. Initiative unter diesem Namen und hat eine mittlerweile wachsende Anzahl „essbarer Städte“ mit ihren Konzept inspiriert.

Mit viel ehrenamtlichem Engagement und Freude am Gärtnern und Vernetzen betreiben wir die Gründung und Pflege von Gemeinschaftsgärten (ForstFeldGarten, Gartenprojekt Wesertor), bieten Teilhabemöglichkeiten beim biologischen Gemüseanbau in der Stadt (Gemüse-Selbst-Ernte-Projekte), pflanzen **-in Abstimmung mit Ortsbeiräten und Gartenamt-** gemeinsam mit Menschen aus den Stadtteilen Nuss- und Obstgehölze (offizielles Kassel 1100-Projekt „StadtFruchtGeNuss“), pflegen alte Obstbaumbestände, vermitteln Baumpatenschaften, **organisieren gemeinsame Ernte-, Saft- und Einmachaktionen, kochen und speisen wöchentlich gemeinsam, bieten einen monatlichen Stammtisch sowie bisweilen Filmabende, Workshops und Vorträge zum Thema an.**

Berlin/Andernach. Im bundesweiten Innovationswettbewerb „Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen“ 2013/14 ist die Stadtverwaltung Andernach für ihr Projekt „Andernach – Die essbare Stadt“ als einer von 100 Preisträgern ausgezeichnet worden. Zum Thema „Ideen finden Stadt“ liefert das Projekt in der Kategorie Gesellschaft eine Antwort auf die Frage, wie öffentliche Parks zu Obst- und Gemüsegärten für die Einwohner werden können. „Pflücken erlaubt“ statt „Betreten verboten“ heißt es in Andernach. Ob Erdbeeren, Salat oder Zwiebeln: Die Stadtverwaltung lässt überall Gemüse, Obst und Kräuter anbauen – und jeder darf sich bedienen. So werden öffentlichen Parks und Grünanlagen zum Garten für die Bürger. Die öffentlichen Nutzpflanzen zeigen, wie man sich gesund ernährt und steigern die Wertschätzung für regionale Lebensmittel. Ob jäten oder ernten: Jeder darf mitmachen.

Die Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ und die Deutsche Bank zeichnen im Rahmen des Wettbewerbs gemeinsam Ideen und Projekte aus, die Lösungen für die Herausforderungen der Städte und Regionen von morgen bereithalten. Rüdiger Noack, Marktgebietsleiter der Deutschen Bank Wiesbaden, überreichte Andernachs Oberbürgermeister Achim Hütten die Auszeichnung als „Ausgezeichneter Ort 2013/14“ und betonte: „Andernach zeigt auf außergewöhnliche Art und Weise, wie in einer modernen Stadt Landwirtschaft betrieben werden kann. Gleichzeitig fördert das Projekt den Gemeinschaftssinn und macht die Stadt lebens- und lebenswerter.“ Hütten kommentierte die Auszeichnung: „Wir sind sehr stolz, ein ‚Ausgezeichneter Ort‘ im Land der Ideen zu sein und damit eine Lösung für das Leben in der Stadt von morgen aufzeigen zu können. Diese besondere Auszeichnung zeigt uns, dass wir mit unserer Essbaren Stadt absolut auf dem richtigen Weg sind. Und ich freue mich sehr, dass aus einer kleinen Idee am Anfang ein so erfolgreiches und vielfach ausgezeichnetes Vorzeigeprojekt geworden ist.“ Hütten dankte den kreativen Köpfen in der Verwaltung und den zupackenden sowie engagierten Frauen und Männern der Perspektive, eine

gemeinnützige Beschäftigungsgesellschaft, ohne deren Einsatz das Projekt nicht hätte verwirklicht werden können. Und dann hätte Andernach sicherlich nicht die Möglichkeit, sich Mitte Januar kommenden Jahres auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin in der begehrten Halle 9 zu präsentieren, die von mehr als einer halben Million Besuchern frequentiert wird. „Hier haben wir die einmalige Chance, unsere schöne Heimatstadt noch bekannter zu machen und unser einmaliges Projekt vor Besuchern aus der ganzen Welt zu präsentieren“, freut sich Andernachs Oberbürgermeister.



Jobcenter im Regionalverband Saarbrücken tauscht sich mit dem Jobcenter Mayen Koblenz und dem Sozialamt der Stadt Sarreguemines über „essbare Städte“ aus

„Essbare Stadt Andernach“ – „Bürgergarten Völklingen“ – „Jardin Familial in Sarreguemines“ Jedes dieser Projekte für sich genommen steht für einen zukunftssträchtigen Ansatz, damit die Städte sowohl aus ökologischer als auch sozialpolitischer Sicht lebenswerter werden.

Im Saarland trafen sich nun Vertreter des Jobcenters Mayen Koblenz, des Sozialamts Sarreguemines, des Zentrums für Bildung und Beruf Saar (ZBB) und des Jobcenters im Regionalverband Saarbrücken, um über ihre Erfahrungen in den Projekten zu berichten, sich auszutauschen und eine mögliche zukünftige Zusammenarbeit auszuloten.

In einem ersten Außentermin wurde die AGH „Bürgergarten“ in Völklingen vorgestellt. Hierbei handelt es sich um den ehemaligen VHS-Ökogarten Völklingen im Stadtteil Fürstenhausen (<http://www.oekogarten-voelklingen.de/>), **in dem langzeitarbeitslose Menschen durch die Arbeit im Garten an eine arbeitsmarktnahe Tagesstruktur herangeführt und stabilisiert werden.** Der Garten dient auch den Kindergärten der Umgebung als Lernort und die erzeugten Produkte, wie Obst und Gemüse kommen Bürgern und Einrichtungen der Region zugute. **Gleichzeitig trainieren die Teilnehmer durch gemeinsames Kochen und Essen vor Ort im Garten auch wichtige soziale und hauswirtschaftliche Fähigkeiten.** In einem zweiten Schritt wurde begonnen, den Garten auch in die Stadt hineinzutragen. Es wurden Hochbeete in einer Fußgängerzone angelegt, aus denen die Bürger der Stadt das dort wachsende Gemüse ernten und verwerten dürfen. Die Maßnahme wird unter fachlicher und sozialpädagogischer Anleitung des Zentrums für Bildung und Beruf Saar (ZBB) durchgeführt. **Aktuell arbeiten 15 Teilnehmer in diesem Projekt.**



Die Anleiterin Fr. Phillip, erläutert u.a. dem Geschäftsführer des Jobcenters Mayen Koblenz, Herrn Koch (2 v.l.) und dem Leiter des Sozialamtes aus Sarregemüines (CCAS), Marc Kremer (1 v.r.) den Bürgergarten Völklingen.

Das Projekt Bürgergarten in Völklingen hat mit der mittlerweile bundesweit bekannten essbaren Stadt Andernach ein großes Vorbild. „Pflücken erlaubt“ statt „Betreten verboten“ heißt es in Andernach. Die Stadtverwaltung lässt überall Gemüse, Obst und Kräuter anbauen – und jeder darf sich bedienen. So werden öffentlichen Parks und Grünanlagen zum Garten für die Bürger. Die öffentlichen Nutzpflanzen zeigen, wie man sich gesund ernährt und steigern die Wertschätzung für regionale Lebensmittel. Ob jäten oder ernten: Jeder darf mitmachen. Gemeinsam mit der Langzeitarbeitslosen-Qualifizierungsgesellschaft Perspektive GmbH hat man auch ein umfangreiches berufsqualifizierendes Angebot gestrickt. Die hierüber beschäftigten Langzeitarbeitslosen leisteten wertvolle Arbeit in Andernach. http://www.andernach.de/de/leben_in_andernach/essbare_stadt.html

Ein weiterer Partner ist die Stadt Sarreguemines, welche ihr Konzept der Ville Fleuris (<http://www.villes-et-villages-fleuris.com/22605-sarreguemines-47.html>) teilweise ebenfalls durch die Verknüpfung von Arbeitsmarktmaßnahmen und Grünprojekten umgesetzt hat. Besonderes Interesse weckte ein Arbeitsmarktprojekt, bei dem ein Hausanbau komplett aus unbearbeitetem Holz (bois cordé/Klafterholz) gebaut wird. Ein weiteres Projekt ist eine Kleingartenanlage am Rande einer Hochaussiedlung. Damit soll die städtische Siedlung aufgelockert und somit lebenswerter gemacht werden.